



Josef Rheinberger (1839-1901)

**Sechs religiöse Gesänge op.157**

für Singstimme und Orgel

---

Ausgabe für hohe Stimme

## Inhalt

I. Sehet, welche Liebe	3	IV. Vater unser	18
II. Ich bin des Herrn	8	V. Nachtgebet	22
III. Wenn alle untreu werden	13	VI. Ave Maria	26

### Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901)

Ein Wunderkind? Jedenfalls ein außerordentlich Frühbegabter muss er gewesen sein; wie sonst konnte der Siebenjährige ein Organistenamt in seiner Heimatstadt Vaduz übernehmen. Die Musikalität brachte wohl seine Mutter Elisabeth in die wenig künstlerisch veranlagte Familie des fürstlich Liechtensteinischen Rentmeisters Johann Peter Rheinberger.

Nach München, wo Rheinberger nahezu sein ganzes Leben verbrachte, übersiedelte er 1851, und hier durchlief der junge Musiker eine umfassende Ausbildung. Sein großes Talent und seine Fertigkeit als Organist, die er in Münchens Kirchen bewies, erregte die Aufmerksamkeit nicht nur seiner Lehrer, so dass er von verschiedener Seite Förderung erfuhr.

Als Rheinberger 1859 an die Musikschule berufen wurde, um zunächst Klavier und später auch Theorie zu unterrichten, begann seine Karriere als Musikpädagoge. Seit 1867 bis kurz vor seinen Tod wirkte er als Professor für Orgel und Kontrapunkt an der neu organisierten Königlichen Musikschule, und als ihm 1877 der Titel des Königlichen Hofkapellmeisters verliehen wurde, hatte er den Gipfel seines Ruhmes erreicht, der weit über die Grenzen Deutschlands hinausging. Noch zahlreiche Ehrungen, Titel und gar das persönliche Adelsprädikat wurden ihm im Lauf seines Lebens zuteil.

Neben der pädagogischen Arbeit war Rheinberger als Komponist außerordentlich produktiv. Dennoch ist sein Gesamtwerk, das nahezu alle musikalischen Gattungen bedenkt, bis auf einige kirchenmusikalische Schöpfungen in Vergessenheit geraten, und das mag daran liegen, dass seiner Musik bei aller Formsicherheit, musikalischen Kraft und melodischen Schönheit eine konservativ-akademische Textur zu Grunde liegt, der die zukunftsorientierte Haltung der Hochromantik, der "Tristan-Epoche", zutiefst fremd geblieben ist.

Die hier vorgelegten *Sechs religiösen Gesänge* op. 157 sind 1888 entstanden, vielleicht als Gelegenheitskompositionen, sicherlich vorrangig für die Aufführung im kirchlichen Rahmen gedacht; dafür spricht der Zusatz "mit Begleitung der **Orgel** oder des Pianoforte". Diese musikalische Form findet eigentlich keinen Platz in der kath. Liturgie, und hier - wie auch in der Wahl der Texte, die der protestantischen Tradition verpflichtet sind - offenbart sich ein sympathisch anmutender Zug bei dem streng katholisch erzogenen Kirchenmusiker: Rheinberger war keineswegs auf seine Konfession fixiert.

Rheinberger scheint Bedarf speziell an außerliturgisch verwendbarer Gesangsliteratur "für tiefe Stimme" gesehen zu haben, als er die sechs ariosen Gesänge komponierte. Für hohe Stimmlage sind sie in ihren Originaltonarten kaum geeignet. Gunther Martin Göttsche hat sich ihrer als Herausgeber angenommen und legt hiermit eine Ausgabe für hohe Stimme vor. So wird Rheinbergers empfindungsstarker Zyklus einem erheblich vergrößerten Kreis von Musizierenden zugänglich.

# I.

## Sehet, welche Liebe

(Philipp Spitta)

Originaltonart: c-moll

Josef Rheinberger, op.157

Adagio non troppo ♩ = 63

Singstimme

Orgel

Pedal

*mf*

*p*

*dolce*

Se - het, se - het,

7

wel - che Lie - be hat der Va - ter uns ge - zeigt!

13

*f*

*dim.*

Se - het, wie er voll Er - bar - men ü - ber uns sein Ant - litz

*mf*

18 *dolce*

neigt. Seht, wie er das Al-ler-be-ste für das

23 *f* *p* *f poco rit.*

Al-ler-schlecht-ste gibt: sei-nen Sohn für uns-re Sün-den, se-het, seht, wie er uns

28 *a tempo* *dolce*

liebt! Se-het, se-het, wel-che

33

Lie - be un - ser Hei - land zu uns trägt, wie er al - les für uns lei - det, selbst dass

38

man ans Kreuz ihn schlägt! Wie er auch da noch den letz - ten Trop - fen Blut's für

43

uns ver - gießt! Se - het, seht... ob das nicht Lie - be, na - men - lo - se Lie - be ist!

Se - het, se - het, wel - che

Lie - be uns er - zeigt der heil - ge Geist, wie er auch den ärg - sten

rit. a tempo *p* cresc.  
Sün - der gern zum Le - ben un - ter weist, wie er leh - rend, stra - fend

67

*f*

trö - stend im - mer zu den Men - schen spricht; o, wer prie - se sol - che gro - ße, drei - fach

*mf*

73

*f*

gro - ße Lie - be nicht, o, wer prie - se sol - che gro - ße, drei - fach

*p*

79

*rit.*

gro - ße Lie - be nicht!

*pp*

## II. Ich bin des Herrn (Albert Knapp)

Originaltonart: G-Dur

Joseph Rheinberger, op. 157

Con moto ♩ = 72

Singstimme

Orgel

Pedal

*f* *energico*

*mf* *p*

*p*

Ich bin des Herrn!

4

*p* *cresc.*

Wo soll ich an - ders hin, wo soll ich an - ders hin? Mein

*mf*

7

Je - sus nur hat ew' ge Le - bens - wor - te. Hang' ich an

*mf* *p*



10

ihm, blickt mei - ne Seel' auf ihn, so öff - net Gott mir sei - ne

*p*

13

Frie - dens - pfor - te, und sel - ges Licht um - gibt mich nah und

*f*

*mf*

17

fern. Ich, ich bin des - Herrn!

*ff*

*rit.*

*f*

*p*

21

Ich

*mf*

*p*

24

bin des Herrn! *cresc.* Er, der die Sün - der liebt, er,

27

der die Sün - der liebt, tritt vor mein Herz mit sei - nen To - des - wun - den;

30

er, der durch sie nun frei - e Gna - de gibt, der sü - ße

33

Kö - nig al - ler Freu - den - stun - - - den, will auch mein

37

Kö - nig sein, das hör ich gern. Ich,

40

*rit.* - - - - -

ich bin des Herrn!

44

Ich bin des Herrn! o Lie - be, du bist groß, o

48

Lie - be, du bist groß, du Trä - ge - rin der Got - tes - ma - jes - tä - ten.

51

*P*

Auf ew' ges Glück ge - fal - len ist mein Los. Dich will ich

54

lie - ben, prei - sen und an - be - - - - ten, und jauch - zen

*f*

*mf*

58

nach dem Tod von Stern zu Stern: Ich, ich bin des

*ff*

*rit. . . . .*

*p*

62

Herrn!

*f*

*mf*

*f*

*rit. . . . .*